

2012 braucht Mutbürger

CSU-NEUJAHREMPFANG Finanzstaatssekretär Hartmut Koschyk sprach im Ramada-Hotel vor 250 Gästen über Europa und den Weg in die Zukunft. Rund 250 Gäste folgten der Einladung.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
BERNHARD PANZER

Herzogenaurach – Hartmut Koschyk weiß was sich gehört. Er begrüßte die Gäste des Neujahrsempfanges der Herzogenauracher CSU mit einem Kompliment. Als gebürtiger Forchheimer erinnere er sich noch an die Zeit, als Herzogenaurach zu Oberfranken gehörte und man immer dort hinüber schielte. „Im Hinblick auf die tolle Wirtschaftskraft ward Ihr immer so etwas wie ein Leuchtturm“, schmeichelte der Redner den Gastgeber. Und war da bereits mitten drin im Thema. Denn um die wirtschaftliche Stärke und die Perspektiven für die Zukunft in Deutschland und Europa drehte sich sein Referat am Sonntagvormittag.

Erstmals hatte die örtliche Union zu einem Empfang ins Ramadahotel geladen. Rund 250 Gäste folgten, um die wirt-



Fröhlicher Empfang: Altbürgermeister Hans Lang (l.) scherzt mit Christine und Stefan Müller sowie Hartmut Koschyk (r.)

Fotos: Daniel Kardos

„Die Menschen erwarten sichere Rahmenbedingungen.“



Kurt Zollhöfer
CSU-Vorsitzender

schaftlichen Perspektiven des begonnenen Jahres aus Expertenmund zu hören. Koschyk ist Staatssekretär im Bundesfinanzministerium und wurde besonders vom Bundestagsabgeordneten Stefan Müller begrüßt.

Zweites Wirtschaftswunder

Der Gast war in mehreren Ämtern der Vorgänger Müllers, zuletzt 2005 bis 2009 als parlamentarischer Geschäftsführer der CSU-Landesgruppe. Ein wichtiges Amt, wie Koschyk beschei-

nigte, das man auch als „Geheftsführer“ bezeichnen könnte, wie es die kleine Tochter von Peter Ramsauer einmal kindlich formuliert hatte. „Stefan Müller ist der Manager der CSU-Landesgruppe“ und damit ein wichtiger Mann. Der müsse sich durchsetzen, damit die CSU Politik aus einem Guss machen könne, wie es von den Bürgern verlangt werde.

Der Redner nannte den Rückgang der Arbeitslosigkeit als einen wesentlichen Erfolg, den die Kanzlerin auch mit Unterstützung der CSU seit dem Scheitern Schröders im Jahr 2005 schaffte. Dann kam die größte Wirtschaftskrise seit dem Krieg, und auch die habe man gemeistert. Im Ausland sprechen sie schon von einem zweiten deutschen Wirtschaftswunder“, sagte Koschyk. „Kein Land auf der Welt ist so gut durchgekommen wie Deutschland“. Von den Wachstumsmärkten in Asien und Lateinamerika abgesehen. Doch genau diese Länder hätten solche Krisen, wie sie derzeit Europa durchlebt, auch gehabt. Und wie haben sie sie gemeistert? „Die haben ihren Gesellschaften Rosskuren unterzogen, der Be-

völkerung harte Entbehrungen verordnet“, sagt der Finanzpolitiker. „Heute sind diese Länder die Wachstumsmotoren der Weltwirtschaft“.

Koschyk nennt das Beispiel Südkorea. Vor zehn Jahren noch pleite, verfüge das asiatische Land heute über ein Wachstum von fünf bis acht Prozent. Und genau diese starken Märkte blicken mit Sorge nach Europa, weil sie sich dort eine starke Währung wünschen. „Die brauchen unseren starken Wirtschaftsraum“. Das müssten auch die Engländer schlucken und endlich entscheiden, ob sie „der 27. Staat der EU oder der 51. Staat der USA werden wollen“.

Koschyk verurteilte die Aufweichung der Stabilitätskriterien für den Euro. „Das ist wie in der Schule. Man kann nicht aus zwei Fünfern vier Fünfer machen und trotzdem vorrücken wollen“. Kein Land könne ständig über seine Verhältnisse leben. „Tricksen und täuschen – das geht auf Dauer nicht gut“, sagte er. Griechenland hätte für Koschyk nie in die Eurozone aufgenommen werden dürfen. „Die Politiker haben den Bürgern versprochen, dass es die

Kuh gibt, die im Himmel frisst und auf Erden gemolken werden kann“.

Europa müsse zurück zu den Grundlagen einer soliden Haushaltspolitik. „Solidarität kann es nur gegen Solidität geben“. Und wie geht das? Nur wer solide Haushalte, könne auf Unterstützung rechnen. „Wir können

„Die Griechen haben versprochen, dass es die Kuh gibt, die im Himmel frisst und auf Erden gemolken werden kann.“



Hartmut Koschyk
Finanzpolitiker

den schwachen Ländern die bittere Medizin nicht ersparen. Und denen, die von den Ratingagenturen jetzt um einen Punkt abgestuft wurden, nur raten, das Immunsystem in Ordnung zu bringen.

Deutschland müsse weiter auf ein kluges Zusammenwirken aus Politik und Wirtschaft setzen. Das habe das Land schon vor die Jahre durch die Krise gebracht. „Wir haben keine Angstbürger und auch keine Wutbürger. Die Menschen sind in erster Linie Mutbürger“. Und Mutbürger setzen auf Gottvertrauen, sagte Koschyk weiter.

Entwicklung macht Mut

Auch der CSU-Ortsvorsitzende Kurt Zollhöfer, der den Empfang mit einem „herzlichen Grüßgott“ eröffnete, nannte den Begriff Mutbürger. „Die Menschen wollen Antworten und erwarten sichere Rahmenbedingungen“, sagte der Kommunalpolitiker und nannte zwei große Leistungen, die Deutschland nach dem Krieg bewältigt habe: den Wiederaufbau und die Wiedervereinigung. Das mache Mut. Nur mit Wut gehe das nicht.